

# HILFE ZUR SELBSTHILFE



Die Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB) ist seit 1933 für die blinden, sehbehinderten und taubblinden Menschen im Einsatz.

Als Selbsthilfeorganisation ist die CAB seither der Ort, wo tausende von blinden, stark sehbehinderten und taubblinden Menschen gemeinsam auf dem Weg sind, unterstützt von sehenden Begleitpersonen, Helferinnen und Helfern.

Durch Weiterbildungskurse, regionale Treffen und persönliche Begleitung trägt die CAB dazu bei, dass Betroffene ihr Leben möglichst selbstständig gestalten und in der Begegnung mit anderen Mut und Kraft für den Alltag schöpfen.



## DAFÜR STEHEN WIR:

- **Führung von zwei Blindenbibliotheken in Landschlacht und Collombey**

- **Durchführung von Kursen für Blinde, Sehbehinderte und Taubblinde**

- **Beratung und Begleitung von blinden und taubblinden Menschen zuhause**

- **Miteigentümerin des Internationalen Blindenzentrums in Landschlacht**

- **Führung von 7 lokalen Sektionen für den Austausch und die Sinnfindung**

Mit den Händen sprechen - Lormen.



SCHWEIZERISCHE CARITASAKTION DER BLINDEN

# DANKE FÜR IHRE



# UNTERSTÜTZUNG



Liebe Gönnerinnen und Gönner  
Jeden Tag hören wir, wie wichtig unsere Dienstleistungen sind. Das motiviert uns ständig, uns Tag für Tag für das Wohl von sehbehinderten und taubblinden Menschen einzusetzen.

## SCHWEIZERISCHE CARITASAKTION DER BLINDEN (CAB)

Schrennengasse 26 | 8003 Zürich  
Tel. 044 466 50 60  
info@cab-org.ch

**SPENDENKONTO**  
PC 80-6507-7

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

[www.cab-org.ch](http://www.cab-org.ch)



SCHWEIZERISCHE CARITASAKTION DER BLINDEN



## 3. AUSGABE 5/2015

# AUGENBLICKE



[www.cab-org.ch](http://www.cab-org.ch)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB)  
Schrennengasse 26, 8003 Zürich  
Tel. 044 466 50 60  
Fax 044 466 50 69  
E-Mail: info@cab-org.ch  
Postkonto 80-6507-7

**Verantwortlich:**  
Peter J. Hägler

**Redaktion:**  
Margrit Baumer

**Fotos:**  
CAB, Second Sight

**Grafik:**  
Renée Reust / MailTec AG

**Abonnement:**  
CHF 5.– pro Jahr, wird von der  
Spende einmalig abgezogen.  
Erscheint 4-6 mal jährlich.



## EDITORIAL



### Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn man die Nachrichten hört, denkt man oft „Schon wieder so viel Negatives“. Doch unter all diesen negativen Nachrichten verstecken sich auch die guten. Wie zum Beispiel die über die erste kommerzielle Implantation eines bionischen Auges, welche an der Universität Lausanne durchgeführt wurde!

Die Wissenschaft ist schon lange bemüht, blinden und sehbehinderten Menschen das Sehen wieder zu ermöglichen. Durch diese geglückte Operation rückt der Traum vieler blinder und sehbehinderter Menschen ein Stück näher, ein unabhängigeres Leben zu führen.

Trotz solch positiver Nachrichten bleibt die CAB eine immens wichtige Anlaufstelle für blinde, sehbehinderte, hörschbehinderte und taubblinde Menschen.

Gerade wenn in der Medizin solche Erfolge gefeiert werden, entsteht bei den Betroffenen ein grosser Informationsbedarf. Wer kann von diesen Operationen profitieren? Wer übernimmt die Kosten? Bei all diesen Fragen helfen wir oder vermitteln den Betroffenen die entsprechende Anlaufstelle.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

**R. HÄUPTLI**  
Ruth Häuptli, Präsidentin

## EINE SE(H)NSATION



### Blinder Mann kann wieder sehen!

• Dies ist nicht der Titel eines Fantasy- oder Märchenbuches. Der Traum eines blinden Mannes wurde im Oktober letzten Jahres erfüllt: er kann dank eines bionischen Auges wieder sehen! Die erste kommerzielle Implantation wurde an der Jules-Gonin-Augenklinik der Universität Lausanne durchgeführt. Diese „Se(h)nsation“ ist das Ergebnis 20-jähriger Forschung und Entwicklung.

„Es ist für uns sehr zufriedenstellend, dass die Medizin nun eine konkrete Lösung dafür bieten kann, dass vorher blinde Personen eine im täglichen Leben nützliche Sehkraft zurück-erhalten, eine gewisse Autonomie erhalten und ihre Lebensqualität verbessern können“, wird Professor Thomas J. Wolfensberger, der die Operation durchgeführt hat, in einer Pressemitteilung zitiert.

So sieht die spezielle Brille und die Netzhautprothese Argus II aus.

### Wie funktioniert ein bionisches Auge?

• Dem Patienten wird eine visuelle Prothese mit Elektroden namens Argus II – eine Art „künstliche Netzhaut“ – implantiert. Über eine winzige Kamera nimmt eine spezielle Brille Bilder auf und sendet diese an einen vom Patienten getragenen Computer. Dieser verarbeitet die Bilder in elektrische Impulse um und sendet diese Informationen drahtlos ans Implantat



Foto: Second Sight

### Ein Einzelfall oder Heilung für alle blinden Menschen?

• Das Implantat wird heute weltweit von 90 Patienten benutzt – seit 2007 wurde es im Rahmen einer internationalen klinischen Untersuchung getestet, an der in Europa sechzehn Patienten teilnahmen, zwei davon aus der Schweiz. Das Implantat ist hauptsächlich für Patienten mit der Diagnose Retinitis pigmentosa geeignet.

• In Deutschland und Frankreich wird die Transplantation von den Krankenkassen übernommen. In der Schweiz müsse man bei neuen, besonders innovativen Behandlungsmethoden in der Regel drei bis fünf Jahre auf die Kostenübernahme warten, bedauert Grégoire Cosendai, Vizepräsident der europäischen Filiale des kalifornischen Unternehmens Second Sight, welche Argus II entwickelt hat.



Nach einigen Wochen kann der Patient Objekte wieder erkennen.

• Bleibt zu hoffen, dass sich die Wartezeiten durch die erfolgreiche Operation an der Jules-Gonin-Augenklinik verkürzen und möglichst viele Patienten möglichst schnell von dieser Errungenschaft profitieren können.

## KANN MAN AUGENLICHT SPENDEN?



### Augenhornhaut spenden verändert Leben



• „Es ist immer wieder schön zu sehen, wenn ich das Glück eines wiedersehenden Menschen erleben darf“, sagt Dr. med. Reinshagen.

„So tragisch der Verlust eines Menschen ist, bin ich froh, wenn ich einer verstorbenen Person die Augenhornhaut entnehmen darf, denn ich weiss von vielen blinden Menschen, die sehr lange auf eine neue Augenhornhaut warten müssen“, berichtet Frau Dr. med. Helga Reinshagen, Augenärztin. Sie ist Leiterin der Hornhautchirurgie und Hornhautbank in der Pallas Klinik Olten und arbeitet seit vielen Jahren für die Stiftung „Keradonum Hornhautbank“.

### Wie funktioniert eine Augenhornhauttransplantation?

• Keradonum entnimmt die Augenhornhaut eines Verstorbenen, der sich zu Lebzeiten zu einer Augenhornhaut-Spende bereit erklärt

hat oder dessen Angehörige einer Spende zugestimmt haben. Nach der Entnahme werden die Hornhäute einer intensiven Voruntersuchung unterzogen, denn nicht jede Hornhaut ist auch für eine Transplantation geeignet. Ist das Ergebnis positiv, wird die Hornhaut sorgfältig aufbereitet. Wenn alle Kriterien eines Spenders und des sehbehinderten Menschen übereinstimmen – dies wird über ein sogenanntes Matching-System ermittelt – kann die Hornhaut transplantiert werden. Die aufgearbeiteten Hornhäute stellt die Stiftung Keradonum allen Augenkliniken in der Schweiz zur Verfügung. Die Kosten für das Hornhauttransplantat (Entnahme, Prüfung auf Tauglichkeit, Konservierung bis zur Operation), sowie die Operation mit Spitalaufenthalt und Nachsorge werden von den Krankenkassen übernommen.

### Es gibt noch viel zu tun

• „In unserem Labor, welches wir im vorletzten Jahr eröffnen durften, haben wir seither sehr viele Augenhornhäute für Patientinnen und Patienten entnommen und sorgfältig aufbereitet, damit wir möglichst alle Anfragen nach einer neuen Augenhornhaut positiv beantworten können.

### Was ist „Retinitis pigmentosa“?

Retinitis pigmentosa beschreibt eine Gruppe von erblichen Augenerkrankungen, bei der es schrittweise zum Absterben der Netzhaut kommt. Die Symptome beginnen meist im Jugend- oder mittleren Alter mit einer Nachtblindheit. Bei Dämmerung wird das Sehvermögen gestört und das Sichtfeld eingeengt. Auch das Farb- und Kontrastsehen verschlechtern sich. Der Prozess ist schleichend und kann sich über Jahrzehnte hinweg verschlechtern. In den schlimmsten Fällen führt die Krankheit zur Erblindung. Schätzungsweise trägt jeder 80. Mensch ein solches Gen in sich, das die Krankheit auslösen kann. Weltweit leiden 15 Millionen Menschen daran, in der Schweiz sind es 1500.

## KUNST ERTASTEN, FÜHLEN UND SEHEN



### Möchten Sie Alfred Birkles Kunst hautnah erleben?

Gerne bieten wir Ihnen eine Führung (auch Gruppenführungen) in der Bruder Klaus Kapelle an. Melden Sie sich telefonisch bei uns an oder schreiben Sie uns eine Mail: +41 (0)44 466 50 60 info@cab-org.ch

### Ein vielbeachteter Künstler

• Tritt man in die Bruder Klaus Kapelle des Internationalen Blindenzentrums in Landschlacht IBZ ein, wird man sofort von dem wandgrossen Glasbild in Beschlag genommen, das Deutschlands bekanntester Glaskünstler des 20. Jahrhunderts, Prof. Albert Birkle, 1974 geschaffen hat. Es stellt den Erzengel Gabriel dar wie er Tobias beschützt und zu seinem erblindeten Vater begleitet, der von seiner Blindheit geheilt werden soll. Als Albert Birkle dieses Glasfenster 1974 erschuf, hatte er schon unzählige grosse Arbeiten im Süddeutschen Raum, in Österreich und als einziger deutscher Künstler in der Nachkriegszeit in Amerika – in Washington D.C. ist die National Cathedral mit fünf grossen Fenstern von ihm bestückt – ausgeführt.

### Von der Malerei zur Glasmalerei

• Alfred Birkle ist 1900 in Berlin-Charlottenburg geboren. Seine malerischen Werke werden dem Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit zugeordnet. In seiner Porträtmalweise wurde er oft mit Otto Dix und George Grosz verglichen.

• Nach dem zweiten Weltkrieg wandte sich Birkle – der inzwischen die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen hatte – immer mehr von der Malerei ab und konzentrierte sich nur noch auf die Glasmalerei. Er führte die französische Dall-Technik ein, welche als Verbindungs- und Festigungsmittel zwischen den Gläsern Beton verwendet. Diese Technik erlaubt, dass grosse und kleine gebrochene und geschnittene Glasteile in

allen Farben verwendet werden können. Weil die Gläser keine homogene Fläche abgeben, sondern 2 bis 5 cm dick sind, entsteht eine stark strukturierte Fläche, wo jedes einzelne Glas im Zusammenhang mit dem gesamten Bild seine Bedeutung gewinnt.

• Welche Anziehungskraft das Glasbild in der Bruder Klaus Kapelle für blinde Menschen hat, wurde anlässlich des 50-jährigen Bestehens des IBZ deutlich. Bei den blinden und stark sehbehinderten Zuhörern entstand das spontane Bedürfnis, das Bild zu ertasten. Unter der Führung eines Sehenden wurde jedes einzelne Glasteil ertastet und seine Farbe bestimmt. Alle konnten so Stück für Stück das Bild in seiner ganzen Pracht vor dem inneren Auge zusammensetzen.

## CAB VERANSTALTUNGEN IM SOMMER

### 6. bis 16. Juni 2015

**Sommerlich leicht:** Bei dem abwechslungsreichen Programm „Aktiv in den Sommer“ machen wir Ausflüge in die nähere Umgebung des IBZ Landschlacht, Bewegungsübungen und Gedächtnisspiele. Im geselligen Beisammensein können Sie Erfahrungen austauschen und die öffentliche Begleitung bietet Lebenshilfe in Gesprächsrunden. Jede Altersgruppe ist willkommen und die Teilnahme ist auch für mobilitätseingeschränkte Personen möglich.

### 18. bis 25. Juli 2015

**Internationale Begegnungswoche für Jugendliche:** Neben dem vielfältigen Programm zum Thema „Wüsten – Mensch: Leben in der Wüste“ finden Ausflüge und Aktivitäten am Bodensee statt. Dabei bleibt viel Raum für gemütliches Beisammensein, Lachen und der Austausch von persönlichen Erfahrungen. Die Begegnungswoche richtet sich an blinde, sehbehinderte und sehende Jugendliche und junge Erwachsene (16 bis 35 Jahre) aus Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz.



Mehr Infos: [www.cab-org.ch](http://www.cab-org.ch)